

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 60.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 80 S, in dem Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 25. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 8 S, bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

## A m t l i c h e s.

N a g o l d.

### An die Gemeinderäthe.

Herabgabe eines alphabetischen Gesamtregisters über die bis jetzt erschienenen Jahrgänge des Ministerial-Amtsblatts.

Unter Hinweisung auf den in Nr. 12 Seite 206 des Ministerial-Amtsblatts erschienenen Erlaß des K. Ministerium des Innern vom 9. d. Mts. Ziffer 3905 in obigem Betreff wird den Gemeinderäthen zur Kenntniß gebracht, daß die Bestellung von je 1 Exemplar gedachten Gesamtregisters für die Gemeinden von hier aus erfolgen wird, wenn hiegegen binnen 14 Tagen eine Einwendung nicht gemacht wird. Auch ist die unterzeichnete Stelle bereit, für etwaige sonstige Behörden oder Beamte oder Abonnenten des Ministerial-Amtsblattes die Bestellung zu besorgen, wenn hievon innerhalb obiger Frist Anzeige gemacht wird.

Den 23. Mai 1882.

K. Oberamt. Gütner.

N a g o l d.

### Bekanntmachung.

An die H. H. Verwaltungs-Actuare u. Rechnungssteller.

Dieselben werden veranlaßt, ihre Rechnungsstellpläne pro 1881/82 binnen 10 Tagen hieher vorzulegen. Dabei wird bemerkt, daß, da der Rechnungsstermin auf 1. April verlegt ist, die Rechnungen bis letzten Dezember d. J. gestellt sein sollten.

Den 22. Mai 1882.

K. Oberamt. Gütner.

N a g o l d.

Erledigte Oberamts-Geometersstelle betr.

Die Bewerber um die erledigte Stelle des Stadtdirektions-Geometers in Stuttgart haben sich innerhalb 14 Tagen bei dem K. Steuer-Collegium zu melden. (Amtsblatt des K. Steuer-Collegiums No. 14.)

Den 24. Mai 1882.

K. Oberamt. Gütner.

Dienstag den 30. Mai 1882.

### Schullehrer-Konferenz

in Albstadt.

Zusammenkunft Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Orgelspiel und Chorgesang in der Kirche; Choralsbüchlein No. 138, 108, 217, Weber II. Theil No. 30, 68.
- 2) Lehrprobe: Reise den Rhein abwärts.
- 3) Besprechung des Aufsatzthemas: „Pädagogische Bedeutung des Spiels und Verwerthung desselben durch und für die Schule.“

Altenstaig, den 21. Mai 1882.

K. Konferenz-Direktion:

Mezger.

### Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Aus dem Schulleben. (Verspätet.) Ein schönes, gelungenes Fest feierte die Gemeinde Oberjettingen den 9. Mai d. J. Nachdem durch den Neubau des Schulhauses die Schulstelle längere Zeit unbefestigt geblieben war, sollte an diesem Tage der neuernannte Schullehrer Deuble von Göttingen aufziehen. Vormittags um 10 Uhr fuhr ihm der Gemeinderath mit den 3 Vereinen des Orts: dem Gesangsverein, der Feuerwehr, dem Militärverein und mit andern Freunden der Schule nach Nagold

entgegen, wo im Gasthof zum Bären der neue Lehrer begrüßt wurde. Aber auch die Gemeinde Göttingen, in welcher Deuble 23 Jahre gewirkt, ließ es sich nicht nehmen, dem verdienten scheidenden Freund und Lehrer ihre Liebe und Anhänglichkeit zu beweisen und 45 Mann von dort begleiteten ihn auf seine neue Stelle. Um 1 Uhr kam der imposante Zug in Oberjettingen an. Es waren vielleicht 12 Fuhrwerke, darunter auch vierspännige Leiterwagen und jedem Schulfreund pochte lauter das Herz und schlugen rascher die Pulse beim Anblick dieses Zuges, weil er sich sagen mußte: So lange unser Volk seiner Schule ein solches Interesse entgegenbringt, dürfen wir für dasselbe nicht bangen. Vor dem neuen, prächtigen Schulhause hielt Herr Deuble die Begrüßungsrede, in welcher er an das Dichterwort anknüpfte: „Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme.“ Die Schüler und der Gesangsverein bewillkommten ihren neuen Lehrer mit einem schönen Liede und im Gasthaus zum Hirsch sammelten sich die Freunde von Göttingen und die bürgerlichen Kollegien mit den 3 Vereinen von Oberjettingen um Herrn Deuble, welcher sich über den warmen, herzlichen Empfang und über seine schöne Wohnung dankend und rühmend aussprach. Die Taube horstet am liebsten auf der Höhe und Herr Deuble ist jetzt der höchstgestellte Lehrer unseres Bezirkes und wie jene Taube in Noahs Arche zurückkehrte, weil ihr Fuß draußen nirgends ruhen konnte, mit dem Delblatt im Munde, so möge auch Herr Deuble mit dem Delzweig des Friedens in die Gemeinde und in seine Schule eintreten. Liebe muß Liebe ernten und wer mit Vertrauen einzieht, dem wird auch wieder Vertrauen entgegengebracht. Möge er mit dem Psalmwort sagen können: Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest und möge er schließlich dem jungen Baume gleich, der in fremde Erde verpflanzt wird, fröhlich anwachsen, kräftig Wurzel schlagen und durch Liebe sich mit Jedem verwandt fühlen zu seinem und seiner Schule Glück und Segen.

Freudenstadt, 21. Mai. Auf gemachte Vorstellungen unseres Gemeinderaths wird ein weiterer Vormittagszug von Stuttgart aus hieher und von hier ein weiterer Vormittags-(Lokal-)Zug in den Sommerjahrsplan eingestellt werden. — Zur Bestreitung der Kosten des auf 9. Juli d. J. anberaumten Ganturmfestes hier hat der hiesige Gemeinderath dem Turnverein einen Beitrag von 500 M gewährt.

Stuttgart, 19. Mai. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, ist nunmehr seitens der Staatsanwaltschaft die Einleitung des strafrechtlichen Verfahrens gegen die Direktoren der Volksbank beschlossen worden.

Stuttgart, 21. Mai. Dem Vernehmen nach soll das bekannte Bardili'sche Brauerei-Anwesen hier um die Summe von 1,660,000 M in die Hände einer Kommandit-Gesellschaft übergegangen sein. Der seitherigen Wirthschafts-Pächterin wurde der Vertrag per 1. Oktober gekündigt. Von erheblichem Interesse dürfte die Nachricht sein, daß die Bierbrauerei nach dem Tivoli — woselbst sich seither nur die Kellerräume befanden — verlegt, die seitherigen Räumlichkeiten aber zu einer großartigen Restauration umgeschaffen werden sollen, während die weiteren, seither nur theilweise unbenutzten Partier-Lokalitäten zu Magazinen und kaufmännischen Lagern verwandelt werden. Bei dem enormen Umfang der seitherigen Brauerei und der günstigen Lage dürfte die Verwirklichung dieser Projekte den neuen Besitzern der

Vorteile nicht wenige bringen, abgesehen davon, daß wieder eine Anzahl fleißiger Hände durch den Umbau in Thätigkeit gesetzt werden.

Stuttgart, 21. Mai. Gestern feierte die Meyler'sche Buchhandlung ihr zweihundertjähriges Jubiläum und der Chef der Firma, Herr Werlich, jen. zugleich sein fünfzigjähriges Buchhändlerjubiläum.

Cannstatt, 20. Mai. Dr. Edmund Höfer ist vergangene Nacht hier gestorben. 1854 gründete er mit Haddländer die „Hansblätter“. Höfer war ein sehr glücklicher und beliebter, dabei ungemein produktiver Erzähler.

Eßlingen, 22. Mai. Dieser Tage starb hier in einem Alter von fast 90 Jahren der Privatier Karl Dilm, eine in Stuttgart, wo er lange Jahre zuerst ein Konditorei-Geschäft in der Eßlingerstraße gegenüber dem Gasthaus zum goldenen Bären, später eine Daguerrecompie und Photographie auf dem Wilhelmplatz betrieb, wohlbekannte Persönlichkeit.

Kottweil, 20. Mai. Vor der Strafkammer standen heute der Stationsmeister und der Stationswärter von Dornstetten (nächst Freudenstadt) unter der Anklage einer fahrlässigen Gefährdung des Eisenbahntransportes. Am 9. Februar d. J. kamen auf der Station Dornstetten mit dem um 4 Uhr 31 Minuten durchgehenden Güterzug drei Güterwagen an, welche abgestellt wurden. Sie blieben aber, anstatt daß sie auf das Nebengleise gebracht wurden, stehen, was zur unaussprechlichen Folge hatte, daß der um 6 Uhr 52 Min. den Bahnhof passierende Personenzug auf dieselben aufstieß. Der durch diesen Zusammenstoß verursachte Schaden belief sich auf 516 M. Die mitfahrenden Passagiere blieben unversehrt. Der Zusammenstoß wäre vermieden worden, wenn die beiden Angeklagten die ihnen gegebenen und selbstverständlichen Vorschriften bebrochen hätten, welche anordneten, daß Güterwagen ohne Verbindung mit einer geheizten Lokomotive auf dem Gleise nicht stehen dürfen. Bei Bemessung der Strafe wurde jedoch der Umstand berücksichtigt, daß der Bahnhof zu Dornstetten im Verhältnis zu dem dortigen Güterverkehr zu eng angelegt ist, daß insbesondere bei der Zahl der am 9. Februar zu beforderten Wagen die abgestellten drei Wagen nicht sogleich vom Gleise entfernt werden konnten, zumal die sämtlichen Bediensteten um jene Zeit anderwärts beschäftigt waren. Weiterhin wurde bemerkt, daß während der Zwischenzeit zwischen den beiden Zügen die Zeit der Angeklagten durch anderweitige Dienstverrichtungen nahezu ausgefüllt war, was die Verschämung des nächstliegenden und wichtigsten Geschäfts in einem milderen Lichte erscheinen ließ. Demgemäß wurde der Stationsmeister zu zwei Wochen, der Stationswärter zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Ihr Verteidiger war Rechtsanwalt Billinger von Kottweil. (St. Anz.)

In Murr bei Marbach mußte vor einigen Tagen ein feister Dohle, des Mißbrands verdächtig, von Amtswegen getödtet und, mit Petroleum und Chloroform begossen, vercharrt werden. Wie groß war das Staunen, als derselbe andern Tags trotz dieser Prozedur nicht mehr in der Grube vorgefunden wurde. Angestellte Hausjuchungen waren bis jetzt erfolglos.

Giengen a. A., 20. Mai. Wie der heutige „Brenzthalbote“ berichtet, ist Stadtpfarrer Schabell von Niederstettingen am letzten Mittwoch in Ausübung seines Berufes bei der üblichen Frühjahrsprozession an der Spitze seiner Gemeinde im freien Felde vom Schläge getödtet worden und entseelt zur Erde gestürzt. Der Hammer und die Bestärkung der zahlreich anwesenden war unbeschreiblich. Mit den priesterlichen Anwesenden war unbeschreiblich. Mit den priesterlichen Anwesenden war unbeschreiblich. Mit den priesterlichen Anwesenden war unbeschreiblich.

Ein Metzger von Finkertoth, O. A. Heilbronn, hatte seinen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahr alten Stiefsohn auf schändliche Weise mißhandelt, weshalb er von der Heilbronner Strafkammer zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. J. A. würgte der Unmenschen das Kind am Halse, daß es nur noch zu röcheln vermochte, auch stopfte er einmal dem Kinde rohe und unreine Darmabfälle in den Mund, die das Kind dann verschluckte.

Weingarten, 19. Mai. Der heutige „Blutfreitag“ brachte, wie man dem „Sch. N.“ schreibt, eine große Menge Menschen, wohl 20,000 Fremde hieher. Schon am gestrigen Himmelfahrtstage zeigte sich ein starker Fremdenzufluß, der sich heute in der Frühe in einer seit vielen Jahren nicht mehr gewohnten Weise steigerte. Die schöne Witterung mag hiebei eine große Rolle gespielt haben. Die Prozession mit der Reliquie des hl. Blutes begann Morgens um 6 Uhr. An derselben theilnahmen sich außer einer großen Menge von Andächtigen auch etwa 140 Reiter und 3 Musikkapellen. Als

nach 4 Stunden der Jagd wieder ankam, fand vor dem Kirchenportale die Ueberrahme des hl. Blutes statt. Unter den hiebei mitwirkenden Geistlichen waren auch zwei Kapuzinerpater aus Bregenz zu bemerken. Diese wie die anderen Geistlichen waren während der Prozession mit Weiseflehen und Beichthören streng beschäftigt, und die Hallen der großen Klosterkirche waren stets mit Andächtigen gefüllt. Tausende waren in den Wirtschaften zu finden, und auf den Straßen, in denen während des gestern und heute dauernden Jahrmarktes die Verkaufs- und Schaustuben standen, herrschte fortwährend ein starkes Gedränge.

Frankfurt, 22. Mai. (Landgericht.) Der Schaffner Georg Münch von hier ließ sein Kind aus dem Fenster fallen. Am Falle starb das Kind und wegen fahrlässiger Tödtung erhielt der unglückliche Vater 3 Tage Gefängnis.

Berlin, 21. Mai. Nach dem „Berl. Tageblatt“ wurde dieser Tage auf der deutschen Botschaft von einer distinguirten Persönlichkeit an Bismarck ein Schreiben abgegeben. Dasselbe enthielt höchwichtige Warnungen betreffs der Moskauer Krönung, wonach die Anzahl von Nihilisten in Moskau stärker denn je sei und man umfassendste Vorkehrungen getroffen habe, um bei der Krönung einen Anschlag gegen das Leben des Zaren und dessen gesammelter Umgebung vorzunehmen. Unter den Nihilisten befanden sich auch mehrere hochstehende Beamte und Militärs.

Ein herbes Urtheil fällt die Münch. Presse über „die Gegnerschaft gegen das Tabakmonopol.“ Wenn, sagt sie, die Wirtschaften, die Schmieden und Krämereien an den Landstraßen, die Votens- und Fuhrwerksgerwerbe seiner Zeit in den Händen jener Menschenklassen gewesen wären, in welchen heute der Tabakhandel liegt, so ist zu bezweifeln, ob wir heute schon Eisenbahnen in Deutschland hätten. Hätten sie die Fabrikation der alten Beleuchtungsmaterialien besorgt, so ist zu befürchten, daß wir heute noch kein Gas brennen dürften. Wäre sie im Besitz aller Lohnluthereien, gewiß hätte kein Unternehmer die Konzession zu einer Straßenbahn erhalten. Oder wenn wir es doch mit der Zeit zu Eisenbahnen, Gas und Straßenbahnen gebracht hätten, so wäre es sicher nicht ohne ähnliche Kämpfe geschehen, wie sie jetzt gegen das Tabakmonopol geführt werden. Aber die Gastwirthe, die Schmiede und Krämer, die Voten und Fuhrleute, die Lichterzieher, die Kapsbauern und Lohnlutherey nebst den zugehörigen Gewerksleuten, die waren eben keine Tabakhändler. Die wußten die Sache nicht zu betreiben, die konnten keine Zeitungen gründen oder kaufen, die hatten keine Richter und Konsortien, um die Regierung anzuklagen, daß sie „eine blühende Industrie zerstöre, viele Interessen schädige und eine Reihe von Existenzen vernichte.“ Nicht einmal an die Forderung einer Entschädigung dachten die Armen und so wurden viele Tausende, die ein theuer erkauftes Besitzthum, ein gutes Geschäft hatten, so zu jagen über Nacht mittellose Leute, konnten von den verödeten Gebäuden ziehen und sehen, wo sonst in der Welt sie ihr Brod finden würden. Noch kann man an den alten Landstraßen, am Fuße der Berge, über die sie führten, weitläufige Gehöfte, Stallungen und Schuppen für zahlreiche Lastwagen und deren Bespannung sehen, die öde und verlassen dastehen, heute noch ein paar Tausend Mark im Werth, während sie einst den Kaufpreis von 40-, 60-, 80-Tausend Gulden hatten.

Von der Bedrückung der Tabakbauern durch die Händler sagt das. Bl.: Rede man ja nicht von freier Konkurrenz! Die Händler kommen über den Preis überein und der Tabakbauer ist vollständig in ihren Händen. In einigen Gegenden der Pfalz hatten sich die Bauern zur Gründung von Tabaklagern vereinigt in der Hoffnung, direkt an die Fabrikanten verkaufen zu können. Sie konnten jedoch nicht auskommen gegen die verbündete Händlerchaft, die ebenso die Fabrikanten wie die Bauern in ihrer Anhänglichkeit zu erhalten weiß. Nach kurzer Zeit mußten die Lagerhäuser wieder aufgelöst werden u. die Bauern sich den Händlern wieder auf Gnade und Ungnade übergeben. Wenn man gesehen hat, wie den Bauern, besonders jenen, die von den Händlern Vorschüsse haben, ihre Ernte abgedrückt wird, welche Zinsen gebraucht werden, um die Preise nieder zu halten, wenn man die Klagen dieser Leute, die sich das ganze Jahr plagen dürfen, um eine Anzahl Händler reich zu machen, gehört hat, wenn man weiß, wie der Tabak, sobald er den Besitz des Produzenten verlassen, um 30—70 Proz. im Preise steigt, so begreift man, daß die Tabakbauern um das Monopol petitioniren und die landwirthschaftlichen Vereine ihre Gutachten für dasselbe abgeben.

Die der Eröffnung der Gotthardbahn ge-

widmeten Tage dürfen wohl als ein für den Weltverkehr höchst bedeutungsvoller Moment bezeichnet werden. Unter der Betheiligung der Kommissare der Schweiz, Deutschlands und Italiens findet diese Eröffnung mittelst einer solennen Probefahrt statt und am 1. Juni wird das großartige Unternehmen dem fahrplanmäßigen Betrieb übergeben werden. Auch das deutsche Reich hat allen Grund, mit Stolz und Befriedigung der Vollendung dieses stolzen Denkmals menschlicher Schaffenstrast zu gedenken. Nachdem Oesterreich durch die Brennerbahn und Frankreich durch die Mont-Cenisbahn für eine direkte Verbindung ihrer Bahnwege mit Italien gesorgt hatten, war es für Deutschland, namentlich nach dem Aufschwunge, den dasselbe seit der neuen Ordnung der Dinge als handelsreibende Nation genommen hatte, geradezu eine Nothwendigkeit geworden, sich auch seinerseits einen Weg durch die Alpen nach dem Süden zu bahnen. Dem richtigen Verständnisse dieser Nothwendigkeit ist es vorwiegend zu danken, daß durch Deutschlands Beihilfe das gigantische Werk der Gotthardbahn in verhältnißmäßig kurzer Zeit und trotz öfterer Stodung so rühmlich vollendet werden konnte. Zehnjährige Arbeit und 277 Millionen Francs Kapital sollen jetzt durch den Verkehr, der sich in Folge der Eröffnung der Gotthardbahn entwickelt, ihren Lohn finden!

#### Italien.

Genova, 20. Mai. An dem den Gästen für die Gotthardfeier heute gegebenen Festmahle nahmen die hiesige Municipalität, die Minister Baccarini, Bertini, Acton, der Botschafter Reudell, Senatoren u. Deputirte Theil. Der Podesta toastete auf Deutschland, die Schweiz, Italien und das große Gotthardwerk. v. Reudell dankte der Stadt Genova und wies darauf hin, daß die moralische, intellektuelle u. materielle Initiative zur Gotthardbahn von Italien ausgegangen sei. Er toastete auf Italien und auf das Haus Savoyen. Baccarini begrüßte Namens der Regierung den deutschen Kaiser, das deutsche Volk, die Schweiz und Italien und drückte den Wunsch aus, die Regierung König Humberts möge die Regierung großer Werke und Erfolge des Friedens sein.

#### Schweiz.

Basel, 22. Mai. Gestern Nachmittag 4 Uhr fand der Empfang der deutschen Gäste durch den eidgenössischen Bundeskommissar statt. Finanzminister Bitter dankte für den herzlichen Empfang, worauf alsbald der Extrazug nach Luzern abging, welcher um 8 1/2 Uhr Abends eintraf. Die Deutschen wurden enthusiastisch begrüßt. Die Musik spielte die „Wacht am Rhein“.

Luzern, 22. Mai. Gestern Abend halb acht Uhr ist der erste italienische Feitzug aus Mailand entgegengeritten, aus zwei mit Gurlanden bekränzten Lokomotiven und 20 Wagen bestehend. Kanonenschüsse begrüßten die Ankunft des Zuges. Die Stadtkapelle spielte den Garibaldimarsch.

Luzern, 23. Mai. Am gestrigen Bankette nahmen gegen 800 Gäste Theil. Präsident Davier toastete zuerst. Er sagte: „Wir feiern ein Friedensfest, einen Triumph der Arbeit und der Wissenschaft, wir feiern ein Verbrüderungsfest; ich trinke auf das Wohl des deutschen Kaisers, des Königs von Italien und auf den Frieden zwischen Germanen und Romanen.“ Der Direktor des Gotthard-Unternehmens Zingg gedenkt der Männer, welche am Unternehmen mitgewirkt, insbesondere der Bundesräthe Welti und Escher, der Ingenieure und der Tausende von Arbeitern. „Der allgemeine Drang, fuhr er fort, geht nach Süden, wir wollen die Herzen der Italiener erobern, und keine Länder; ich trinke auf die Zukunft eines einigen Friedensverbandes.“ Der deutsche Gesandte General v. Röder toastirte auf die Schweiz und ihre Thakraft. Der italienische Minister Baccarini wies darauf hin, wie Deutschland, die Schweiz und Italien sich nunmehr näher gebracht seien. Der Reichstagspräsident v. Levetzow sagte: Der deutsche Kaiser erklärte am 18. Februar 1871: „Meine Nachkommen werden Mehrer des Reichs sein für die Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“ Der Kaiser und das deutsche Reich erfreuen sich der Vollendung des Riesenerkes. Er toastete auf die Arbeiter und auf die Zukunft der Gotthardbahn. Nach dem Banket wurde am See ein Feuerwerk abgebrannt, und die Spitzen der umliegenden Berge erleuchtet. Heute um 7 Uhr Abfahrt nach Mailand. (St.-A.)

#### Frankreich.

Paris, 22. Mai. Der Botschafter Oesterreichs, Graf Beust, wurde endlich abberufen.

Paris, 23. Mai. Die Kammer beschloß, obgleich der Finanzminister sich lebhaft dagegen aussprach, einen Antrag, bezweckend die Erhebung der Steuern auf Biere und Weine durch die Spirituosen zu erwägen. Der Finanzminister reichte in Folge dessen seine Demission ein.

Der Ertrag des französischen Tabakmonopols im ersten Quartal des laufenden Jahres bezifferte sich die Summe von 86,534,000 Fr., was gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von beinahe drei Millionen ausmacht. Die erste Anregung zur Einführung des gegenwärtig nahezu 400 Millionen eintragenden Tabakmonopols in Frankreich gieng von keinem Anderen aus, als von dem Kardinal Richelieu.

Der einzige Reichthum, den die Franzosen nicht lieben, ist der Kinderreichthum. Daher kommt's, daß Frankreich jährlich nur um 26 Köpfe auf 10,000 Franzosen zunimmt, während der Zuwachs in England 101, in Deutschland 115, in Nordamerika, die Einwanderer inbegriffen, 250 beträgt. In Deutschland wächst die Bevölkerung 4—4 1/2 mal so reich wie in Frankreich. Die Franzosen gönnten das den Deutschen, wenn nur nicht aus den Kindern später Soldaten würden. Das ist's, was sie bedenklich macht.

In Marcille bei Langres hat eine große Feuersbrunst 180 Häuser zerstört; 135 Familien, im ganzen 650 Personen, befinden sich in Folge dessen ohne Obdach und ohne Nahrungsmittel.

#### Griechenland.

Alexandrien, 21. Mai. Die türkischen Offiziere sind vorgestern Nacht, 40 an der Zahl, auf einem eigens hierfür gemietheten Lloyd-Dampfer (wohin?) eingeschifft worden. Man glaubt, daß durch die auf diese Weise thatsächlich erfolgte Verbannung der Offiziere dem Streite über deren Bestrafung oder Begnadigung der Boden entzogen ist.

#### Rußland.

Petersburg, 22. Mai. Dem „Regierungs-Anzeiger“ zufolge beträgt die Anzahl der bei dem Brande in Kowno zerstörten ausschließlich jüdischen Gebäude 105 Häuser; dieselben waren versichert. Der Schaden beträgt 600,000 Rubel.

#### Türkei.

Konstantinopel, 22. Mai. Said Pascha verlangte Namens des Sultans von den Botschaftern Lord Dufferin und Noailles die Zurückberufung des Geschwaders, weil die Ordnung in Egypten wiederhergestellt sei. Die Botschafter theilten diese Forderung ihren Regierungen mit und warten gegenwärtig noch auf die Antworten derselben.

#### Handel & Verkehr.

Stuttgart, 22. Mai. (Landesproduktionsbörse.) Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen hant. 25 M. 85 J bis 25 M. 90 J, russ. 23 M. 50 J bis 23 M. 70 J, Hafer russ. 14 M. 50 J bis 15 M. je nach Qualität.

Stuttgarter Mehl- und Produktenbörse vom 22. Mai. In Folge der Nachfröste von voriger Woche zeigen inländische und bayerische Schranen bessere Getreidepreise. Uebrigens war der Verkehr wieder flau. Preise bei einem Umsatz von 1183 Sad der verschiedenen Mehlsorten: Nr. 0: 36 M. 50 J bis 38 M. Nr. 1: 35 M. 50 J bis 36 M. Nr. 2: 33 M. 50 J bis 34 M. Nr. 3: 31 M. 50 J bis 32 M. Nr. 4: 26 M. bis 27 M. 50 J pr. Sad.

Stuttgart, 22. Mai. Die Gewerbehalle und ihre Umgebung zeigte heute ein außerordentlich lebhaftes Bild. In derselben hat den Theil gegen die Kanalarstraße die Ledermesse, welche trotz des morgen stattfindenden Helikonner Ledermarktes eine Zufuhr von 600 Jte. aufweist und auf welcher ziemlich lebhafter Verkehr stattfand, eingenommen. Der übrige Theil der Halle inkl. der Gallerien ist von der Schreinermesse ektopirt, von welcher die hiesigen Möbel-fabrikanten hauptsächlich die Bodensfläche, die Gallerien die answärtigen Schreiner mit allen Arten polirter und sonst seltener Möbel besetzt haben. Sofort beim Eintritt von der Lindenstraße aus trifft man auf Eisdränke, dann ganze Einrichtungen vom Buffet und Schreintisch bis zum kompletten Bett und der Salonpostermöbel-Garnitur. Auch Haushaltungsgegenstände von Holz, als Waschküchen, Garnspindel, Schürständer u. s. w., sind vertreten. Der Raum zwischen der Halle und dem Realgymnasium ist fast vollständig von Landhändlern mit lackirten und angestrichenen Kasten- und Holzschrankmöbeln besetzt, zunächst an der Halle sind auch eiserne Gartenmöbel zu haben, während am Realgymnasium hölzerne Gartenmöbel und Kinderwagen und Schaafelpferde feilschen. Bei sehr starker Zufuhr ist der Verkehr ein sehr lebhafter und wird ziemlich rasch verkauft.

Aus dem Hoheloh'schen, 21. Mai. Dieser Tage wurde der erste Konj für neue Wolle abgeschlossen und solche in kleineren Partien (fog. Baurerwolles) im Gegensatz von großen Posten „Schäferwolles“ à 1 M. 40 J pro Pfund kontrahirt.

Stuttgart - Eisenbahnpreise

Stuttgart - Köln	7.25	Stuttgart - Frankfurt	6.30
Stuttgart - Bonn	7.10	Stuttgart - Mainz	6.20
Stuttgart - Koblenz	7.00	Stuttgart - Wiesbaden	6.10
Stuttgart - Trier	6.50	Stuttgart - Saarbrücken	6.00
Stuttgart - Metz	6.40	Stuttgart - Luxemburg	5.90
Stuttgart - Straßburg	6.30	Stuttgart - Nancy	5.80
Stuttgart - Brüssel	6.20	Stuttgart - Antwerpen	5.70
Stuttgart - London	6.10	Stuttgart - Paris	5.60

Stuttgart - Eisenbahnpreise

Stuttgart - München	8.55	Stuttgart - Nürnberg	8.45
Stuttgart - Regensburg	8.35	Stuttgart - Bamberg	8.25
Stuttgart - Prag	8.15	Stuttgart - Wien	8.05
Stuttgart - Pest	7.95	Stuttgart - Budapest	7.85
Stuttgart - Belgrad	7.65	Stuttgart - Salonika	7.55
Stuttgart - Athen	7.45	Stuttgart - Smyrna	7.35
Stuttgart - Alexandrien	7.15	Stuttgart - Sues	7.05
Stuttgart - Aden	6.85	Stuttgart - Bombay	6.75
Stuttgart - Calcutta	6.55	Stuttgart - Hongkong	6.45
Stuttgart - Shanghai	6.15	Stuttgart - Yokohama	6.05

Stuttgart - Eisenbahnpreise

Stuttgart - Regensburg	8.30	Stuttgart - Nürnberg	8.20
Stuttgart - Bamberg	8.10	Stuttgart - Regensburg	8.00
Stuttgart - Prag	7.90	Stuttgart - Wien	7.80
Stuttgart - Pest	7.60	Stuttgart - Budapest	7.50
Stuttgart - Belgrad	7.30	Stuttgart - Salonika	7.20
Stuttgart - Athen	7.00	Stuttgart - Smyrna	6.90
Stuttgart - Alexandrien	6.60	Stuttgart - Sues	6.50
Stuttgart - Aden	6.30	Stuttgart - Bombay	6.20
Stuttgart - Calcutta	5.90	Stuttgart - Hongkong	5.80
Stuttgart - Shanghai	5.40	Stuttgart - Yokohama	5.30

**Sonst und jetzt**

Wie's Binde (Ober-Präsident von Westfalen 1815-44) auf Reisen trieb, und welche ergötzliche Abenteuer dabei vorfielen.

Wollte Binde mit eigenen Augen sehen, wies im weiten, schönen Westfalenlande zuzug, so mußte er natürlich oft ans Reisen denken. Das geschah zu Fuß, zu Pferde oder in einem einfachen Wagen. Sollte es fort, so mußte der alte, blaue Weinwandkittel aus dem Schrank; ohne ihn ging Binde niemals auf Reisen. Weil er in ihm so Manchen am frühesten Morgen überrascht hat, war er eine Reihe von Jahren mit dem Motto geziert: „Guten Morgen, Viel-Liebchen!“ Binde hielt diese Tracht für die schönste und zweckmäßigste und empfahl sich mit der Beredsamkeit eines Liebhabers jedem Beamten, der viel im Freien zu thun hatte. Um seiner Empfehlung Nachdruck zu geben, hat er bukenweise solche blaue Kittel verschenkt, Bürgermeistern und Ministern. Einmal kam der Finanzminister Graf Bülow dadurch in große Noth. Er hatte nämlich einen Binde'schen Kittel zum Geschenk erhalten und versuchte nun, dieses seltsame Kleidungsstück überzuziehen. Aber, oh wehe! der Kittel hatte nur ein rundes Loch für den Kopf und da der des Grafen ungewöhnlich stark war, so blieb er drinnen stecken, und mit den Armen konnte er auch nicht zurecht kommen. So war denn der arme gefangen, wie ein Vogel im Sack. Indes so ganz billig kamen Binde diese Kittel doch nicht. Einmal hatte er in einem Jahre für hundert Thaler verschenkt, die abgerechnet, welche seine eigenen Kinder bekamen. Also einen solchen blauen Kittel zog er über den blauen Frack mit gelben Knöpfen, aber behender, als der Herr Graf. Auf den Kopf drückte er eine Landwehrmütze, denn einen Hut hatte er sich nur für Berlin angeeignet und zwar nur einen einzigen in seinem ganzen Leben. Der hing im Hôtel Brandenburg in Berlin in irgend einem Winkel. Und da hat er gehangen vom ersten Besuche an, den der Ober-Präsident in Berlin machte, bis dahin, wo er anstatt im Hôtel Brandenburg in dem lieben Hause des Ministers v. Bodelschwingh sein Absteigequartier nahm. Von da an wurde der Hut dort aufbewahrt bis an Binde's seliges Ende. Wo er seitdem geblieben ist, weiß ich nicht.

Eines Morgens früh wanderte er aus dem Thore von Münster mit seinem Freunde, dem Landrath v. Bodelschwingh, der hernachmals Minister des Königs geworden ist. Das war auch ein schlichter Herr, gab nichts auf ansehnliche Kleidung, und weil er in der Nähe zur Jagd geladen war, so sah er mit seinem grauen Rock und Mütze, mit seinen gelben Samaschen, mit Jagdtasche und Flinte auf dem Rücken, just wie ein einfacher Förster aus. Ein ungleiches Paar war's aber dennoch; so klein und fein der Oberpräsident war, so groß und stattlich war der Landrath. Der schritt mit seinen langen Beinen gewaltig aus, und Binde mußte seine kurzen stink be-

wegen. Doch griff's ihn nicht sonderlich an. Die Männer waren in ernstes Gespräch vertieft und achteten nicht auf die Bauernfrauen, die mit Butter und Eier in Schaaren an ihnen vorüber zum Markte zogen. Plötzlich bleibt eine stehen und ruft Bodelschwingh zu: „Habt Ihr's gehört? Wollt Ihr Eure langen Beine nicht vermieten? Ich könnte sie wohl brauchen, und der Kleine da neben Euch könnte auch froh sein, wenn er sie hätte; der muß wacker trampeln, wenn er Euch nachkommen will.“ Der ganze Troß der Marktweiber brach in schallendes Gelächter aus, und die Beiden mußten mitlachen. „Nun sehe ich“, sagte Binde, „daß lange Beine vor Spott auch nicht schämen und will mit meinen kurzen besser zufrieden sein. Das ist das Eine, das Andere aber sollen Sie zu Herzen nehmen; die Frau hat offenbar gesehen, daß Ihre Riesenschritte mit meinen winzigen nicht stimmen, und ich bin ihr Dank schuldig; Sie hätten mich ohne Zweifel bis Mittag zu Grunde gegangen; denn auf einen Ihrer Schritte kommen bei mir reichlich zwei.“ Bodelschwingh ließ sich's gesagt sein, und der kleine Oberpräsident konnte wieder zu Athem kommen. Aber lange vermochten sie den Ernst nicht wieder zu finden, um ihr so komisch unterbrochenes Gespräch fortzuspinnen, und noch manchmal mußte Binde darob laut auflachen; wollte j. in Begleiter aber wieder in in seinen langstieligen Schritt versallen, so rief er: „Wahrhaftig, die Bäuerin hatte mehr Mitleid mit mir als Sie.“ Das half dann wieder für eine Weile.

Stets wurde früh, oft vor Tage, aufgebrochen, denn „Morgenstund hat Gold im Mund!“ von Dorf zu Dorf gezogen, jeder Pfarrer, Schullehrer, Bürgermeister, Ortsvorsteher besucht. Das gab, so lange Binde noch nicht überall bekannt war, zu den ergößlichsten Anstößen Veranlassung. Er schritt nämlich in Kittel und Feldmütze schnell voraus, sein Begleiter, ein Rath, Assessor oder Referendar in einem etwas republikanischeren Anzug hinterher. Unangemeldet trat er in die Wohnstube, die Schule, das Bureau. Der überraschte Bewohner sah über den kleinen Blumenmann hinweg und hielt den besser gekleideten Begleiter für den Hauptbesuch. Dann löste Binde das Binde und habe das Vergnügen haben wollen, Ihre Bekanntschaft zu machen.“ Nun erfolgte entweder ein ungeheurer, über die Horizontal-Linie hinausgehender Bäckling oder zweifelhaftes Erstaunen, welches sich erst nach und nach bei Fortsetzung des Gesprächs in der Gewißheit auflöste, daß es nicht Scherz sei, und wirklich der Regent der Provinz den Staunenden gegenüber stehe. Hierauf begann eine Unterhaltung über die Verhältnisse der Pfarre oder Gemeinde; häufige Notirung von Wünschen und Beschäftigung aller irgend interessanten Gegenstände, Kirche, Schule, Gemeindegeldhaus, eines Weges, worüber man klagte, oder dessen Verbesserung beabsichtigt wurde u. Waren diese Themathe erschöpft, so ging es flugs weiter, meist den Tag durch, ohne zu essen, nur gelegentlich durch eine Tasse Kaffee erquickt. Mitunter kam Binde's

Born auch in einer Weise zum Ausbruch, daß man nicht recht weiß, ob man's eine Tugend, oder einen Fehler nennen soll. So war er oft einer Reihe Abends zu einem reichen Kaufmann zu Tische geladen. Es wurde entsetzlich aufgetischt. Eine Schüssel, eine Weinstafel drängte die andere. Man weiß, wie einfach Binde lebte, und daß er Komplimente und Aufmerksamkeiten nicht leiden konnte. Eine Zeitlang hielt er sich ruhig und bezwang sich, wie ein Held. Als aber die Sache gar kein Ende nehmen wollte, vielmehr ein neuer Gang von Schüsseln die Tafel bedeckte, da übermannte ihn plötzlich die Ungebuld. Er sprang vom Tische auf und lief, ohne ein Wort zu sagen, nach Hause, und kümmerte sich nicht weiter darum, ob der Wirth und die Gesellschaft in Schrecken oder in Aerger sich selbst und die vollen Schüsseln und Flaschen anstarrten. Am folgenden Morgen aber fühlte er, daß sein Haß gegen Luxus und Gastereien sich etwas rücksichtslos Luft gemacht hatte. Er besuchte noch einmal seinen zu freigebigen Wirth, bat um Verzeihung und schied befreundeter als zuvor. Ein solches Abendessen aber zu geben, wagte Niemand wieder. Jetzt freilich gibt's schwerlich noch einen solchen Binde im ganzen deutschen Reiche; solche Gastereien aber werden nicht einmal, sondern tausendmal gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

**Allerlei**

Triftiger Grund. Eines Tages stellte Quanz dem großen Friedrich einen jungen Schüler vor, der schön meisterlich Flöte blies. Der König war stets empfindlich, wenn er in seiner Kunst in Schatten gestellt zu werden schien. „Der Junge bläst fast so gut wie ich“, sagte er verdrießlich. „Warum hat Er mir diese Passagen nicht beigebracht?“ — „Verzeihung, Ev. Majestät“, verriet Quanz, „der Junge hat auch zwei Lehrmeister gehabt.“ — „So, zwei?“ — „Jawohl, mich und das spanische Rohr.“

Welches Vertrauen die von dem Apotheker R. Brandt dargestellten Schweizerpillen bei Unterleibsstörungen und deren Folgen wie Verstopfung, Blähungen, Magenkrämpen, saurer Beschmad etc. auch bei den Herren Ärzten genießen, zeigt uns nachfolgender Brief eines alten erfahrenen Arztes. „Deren Rath, Brandt! Von den mir unlängst überendeten Pillen habe ich zunächst Gebrauch und Versuch bei mir gemacht, da ich ein Unterleibsleidender ersten Ranges bin; dann auch noch an 2 Patienten meiner Aundtschaft. — Ich kann mit gutem Gewissen den Pillen das beste Zeugniß ausstellen und wünsche nur, daß sie auch den Aui erhalten mögen, den sie thatsächlich verdienen. Leider ist dasselbe mit reeller Waare nicht, wohl aber mit dem Schwindel der Fall. Die darin enthaltene Alod entfaltet ihre Wirkung auf den Dickdarm vollkommen, es erfolgt schon nach 2 Stunden sicherer und ergiebiger Stuhlgang und ist deshalb das Mittel am meisten angezeigt, bei langdauernden chronischen Darmkatarrhen mit Verstopfung, bei Knickungen und lähmungsartigen Zuständen des Dickdarms und überhaupt habituellem Stuhlverstopfung. Die Pillen lassen sich 30 Jahre lang täglich nehmen, ohne die schwächende Wirkung der Mittelfalte im Gefolge zu haben. Auch bei dem chronischen Magenkatarrh, der eine secundäre Folge des chronischen Darmkatarrhs und der Hämorrhoiden ist, sind die Pillen von Nutzen u. Mit Hochachtung Dr. med. R. . . . . pract. Arzt, B. . . . . (Bayern). Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die ächten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen per Schachtel M. 1. — erhältlich in Nagold: Apotheker Deisinger; Hattenbach: Apotheker Schmid; Wildberg: Apotheker Köppl.

\*) Das „Jetzt“ fehlt hier, da es sich in allen Zeitungen und auf jeder Straße findet.

**Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Revier Stammheim. Vergebung von Wegbauarbeiten.**

Folgende im Zusammenhang stehende Wegbauten sollen im Weg der schriftlichen Submission an Einen Unternehmer vergeben werden, und zwar:

- 1) zur Ausführung im Sommer 1882: die Korrektion der Herrschaftsteige (Stammheim-Teinach), 380 m lang, mit einem Voranschlag von 1130 M für Erdarbeit, 408 M für Chaustrung, 407 M 30 S für Dohlen und Pflasterung;
- 2) zur Ausführung im Sommer 1883: ein Wegbau im Reutheimerberg, Fortsetzung voriger Strecke, 740 m lang, mit einem Voranschlag von 2320 M für Erdarbeit, 787 M 60 S für Chaustrung, 400 M für Maurerarbeit.

Die Affordsliebhaber haben Pläne, Ueber schläge und Bedingungen beim Revieramt einzusehen und ihre Offerte, in welchen die erfolgte Einsichtnahme

zu bestätigen ist, spätestens am 2. Juni d. J. unter Vorlegung von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen neuesten Datums in Prozenten der Ueberichtagspreise ausgedrückt schriftlich bei demselben einzureichen.

**Revier Wildberg. Fichten-Rinden-Verkauf.**

Am Samstag den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird der zu 80 Ctr. geschätzte, nutzmäßliche Anfall von Fichten-Rinde aus dem Staatswald Calverhalde auf der Revieramtskanzlei verkauft.

**Nagold. Vieh-Verkauf.**

Aus der Konkursmasse des Gustav Klein, Hirschwirths hier, kommt am nächsten Samstag den 27. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 2 Pferde, Braunwallach, im Zuge sehr gut, 1 Kind, 10 Hühner, 14 Bienenstöcke sammt Bienenstand, wozu die Liebhaber eingeladen sind. Den 20. Mai 1882. Der Konkursverwalter: Gerichtsnotar Mayer.

**Kuppingen. Eichenschälholz-Verkauf.**

Die Gemeinde verkauft im Schlag Otternzipsel am Mittwoch den 31. Mai, Vormittags 10 Uhr, 95 Eichen von 5-13 m Länge, 12 bis 35 cm Durchmesser, 28 Festmeter für Wagner, Küfer und zum Bauen geeignet, 150 Wagnerstangen von 7 bis 13 m lang und 270 Baumstüben, 3 bis 10 m lang. Zusammenkunft auf der Herrenberg-

Nagolder Straße beim Uebergang des Kuppinger-Haflacher Wegs. Waldmeisteramt.

**Revier Stammheim. Brennholz-Verkauf**

Mittwoch den 31. Mai, Vorm. 9 Uhr, aus Bedenegart und Wasserbaum: 160 Nm. Nadelholz-Scheiter, Brügel und Anbruch, 81 Nm. tann. Rinde, 3320 St. tann. Wellen, 23 Streureishäufen und Schlagraum. Zusammenkunft unten im Bedenegart.

Breitenstein, OA. Böblingen. Die hiesige Gemeinde verkauft am Samstag den 3. Juni, Vormittags 10 Uhr, ca. 45 Ctr.

**eichene Kaitel-Rinde**

welche täglich angesehen werden kann und nimmt inzwischen Offerte hierfür entgegen A. A.: Schulth. Wolff.

Revier Nagold.  
**Holz-Verkauf**  
 am Freitag den  
 26. d. M.,  
 Nachmitt. 1 Uhr,  
 aus dem Staatswald V., Schloßberg  
 1. Dachsbau zurückgefallene:  
 203 Stamm Langholz mit 32 Fm.  
 IV. Cl., 15 Fm. V. Cl., 12 Klöße  
 mit 2 Fm. II. Cl. und 3 Fm. III. Cl.  
 Zusammenkunft beim Revieramt.

Nagold.  
**Haus- & Garten-  
 Verkauf.**

Nein an der Stuttgarter  
 Straße gelegenes, anno 1844  
 neu erbautes Wohnhaus nebst  
 Hofraum und Garten setze ich dem Ver-  
 kauf aus. Das Haus Nr. 335 enthält  
 einen großen gewölbten Keller, im er-  
 sten Stock 2 größere heizbare Zimmer,  
 sowie Stallung, im zweiten Stock 5  
 ineinandergehende, darunter 2 heizbare  
 Zimmer und eine Küche, unter'm Dach  
 entsprechenden Bühnensplatz; anstehend  
 aus Haus 17,3 Ruthen Hofraum und  
 49,9 Ruthen Baum- u. Gemüsegarten.  
 Der Verkauf findet

Freitag den 26. d. Mts.,  
 Abends 6 Uhr,  
 auf dem Rathhaus statt, wozu Lieb-  
 haber einladet  
 Carl Chr. Zuz.

Nagold.  
 Einen schönen, 10  
 Monate alten  
**Farren,**  
 Rothschek, Schweizer-Race, hat zu  
 verkaufen  
 F. Meier.

Nagold.  
 Eine gut erhaltene  
**Hobelbank**  
 und einen noch ganz neuen  
**Schreinerhandwerkszeug**  
 verkauft billig am Pfingstmontag  
 Gottlieb Lehre.

**Chr. Erhardt,**  
 Schlosser, Calw,  
 empfiehlt seine selbstgefertigten eisernen  
 Gartenmöbel in großer Auswahl.  
 Preislisten stehen auf Verlangen zu  
 Diensten.

Nagold.  
 Ein kräftiger Bursche kann unter  
 billigen Bedingungen als  
**Schmidlehrling**  
 eintreten bei  
 J. Brezing, Schmidstr.  
 Ein bereits noch neues  
**Handwägele**  
 hat billig zu verkaufen  
 der Obige.

Wildberg.  
 Am Pfingst-  
 montag den 29.  
 Mai  
**Tanzunter-  
 haltung**  
 bei  
 H. Glaser & Adler.  
 Zugleich ladet obiger auf Wunsch  
 verschiedener **Mezger** deren Hand-  
 werksgeossen und ihre Freunde von  
 hier und Umgegend zur Erinnerung an  
 die früher bestandene Mezgerzunft auf  
 den gleichen Tag freundlichst ein.

Wörsingen.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte,  
 Freunde und Bekannte auf  
**Pfingstmontag den 29. Mai**  
 in das Gasthaus zur Krone hier  
 freundlichst ein.

**Gottlieb Kirn,** Schlosser,  
 Sohn des Barth. Kirn, Sägers in Nagold,  
 und seine Braut:  
**Friederike Rauschenberger,**  
 Tochter des Joh. Fr. Rauschenberger,  
 Zimmermeisters hier.

Nagold.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Ver-  
 wandte, Freunde und Bekannte auf  
**Pfingstmontag den 29. Mai**  
 in das Gasthaus zum Stern  
 freundlichst einzuladen.

**Christian Fr. Wohlleber,** Maurer,  
 Sohn des Christ. Fr. Wohlleber, Schäfers,  
 und seine Braut:  
**Elisabeth Helber,**  
 Tochter des Chr. Helber, Glasers in Haiterbach.

Walddorf.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Ver-  
 wandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag und Freitag den 25. und 26. Mai**  
 in unser Gasthaus zum Hirsch  
 freundlichst einzuladen.

**Martin Beutler,** Hirschwirth,  
 Sohn des Martin Beutler, Gemeindepflegers,  
 und seine Braut:  
**Pauline Schöllhammer,**  
 Tochter des Schulheisers und Schultheißen Schöllhammer  
 in Althulach.

Ebhausen.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte,  
 Freunde und Bekannte auf  
**Pfingstmontag den 29. Mai**  
 in das Gasthaus zum Löwen  
 freundlichst ein.

**Wilhelm Wirth,** Schmid,  
 Sohn des Tobias Wirth, Oberholzhauers in Kniebis,  
 und seine Braut:  
**Karoline Dengler,**  
 Tochter des Gottfried Dengler, Schuhmachers hier.

Nagold.  
**Brunnen- & Wasser-  
 leitung-Empfehlung.**

Bei gegenwärtiger Gebrauchszeit er-  
 laube ich mir, mich zu Anfertigung von  
 abessinischen Brunnen für Gärten, so-  
 wie von Hof-, Straßen- und Gebäude-  
 brunnen bestens zu empfehlen.  
 G. Brezing, Mechaniker.

Nagold.  
**Scheuer-Verkauf.**  
 Die bestehende Hälfte meiner Scheuer  
 suche ich im Ganzen oder auch in der  
 Weise zu verkaufen, daß die Barn auch  
 einzeln erworben werden können.  
 Jaf. Hänßler.

Nagold.  
**Ein braves Dienstmädchen**  
 von 16—18 Jahren kann sogleich ein-  
 treten — bei wem? sagt  
 die Redaktion.

Nagold.  
**Kalk-Ausnahme**  
 Freitag den 26. d. Mts.  
**Raufer.**

Nagold.  
 Niederlage von kräftigem  
**Sodawasser**  
 zu billigsten Preisen bei  
 Heinr. Gauss, Conditior.

Nagold.  
**Asphalt-Firniss,**  
**Bernstein- „**  
**Copal- „**  
**Leinöl- „**  
**Trocken- „**  
**Terpentinöl & Farbwaren**  
 empfiehlt billigst  
 Gustav Heller.

Wildberg.  
**Sägmehl**  
 zu herabgesetztem Preis bei  
 Gebrüder Hespeler.

Nagold.  
**500 Mark**  
 werden gegen gute Sicher-  
 heit sogleich auszuleihen ge-  
 sucht — von wem? sagt  
 die Redaktion.

Altenstaig.  
 Ein tüchtiger  
**Fahrknecht,**  
 welcher gute Zeugnisse besitzt, kann  
 innerhalb 14 Tagen eintreten bei  
 Löwenwirth Schex.

Nagold.  
**Kräuter-Käs**  
 in frischer ausgezeichneter Waare em-  
 pfeht  
 Gustav Heller.

Nagold.  
**Ein kleineres Logis**  
 hat sogleich oder bis Jacobi zu ver-  
 mieten  
 Anna Maria Schweifle.

Nagold.  
 Ein tüchtiger  
**Möbelschreiner**  
 kann sogleich eintreten bei  
 Fr. Wurster b. Adler.

In der G. W. Jaiser'schen Buch-  
 handlung ist zu haben:  
**Die Violine.** Ihr Wesen, ihre Be-  
 deutung und Behandlung als Solo-  
 und Orchester-Instrument. Von J.  
 L. Schubert. Preis 90 S.  
**Der Hochzeitsgast** als Dichter, Red-  
 ner und Declamator, enthaltend  
 reiche Auswahl von Tafelliedern,  
 vollständigem Material für Hochzeits-  
 kladderadatsche und andere Hoch-  
 zeitsblätter, Toaste, Glückwünsche,  
 Polsterabend-Vorträge u. Preis  
 M. 1.50.

**Zeichnende Geometrie.** Für die  
 planimetrische Repetition mit beson-  
 derer Berücksichtigung des geometri-  
 schen Zeichnens bearbeitet von C. F.  
 Hertler, Professor am Realgymnasium  
 in Calw. Erste Abtheilung. Ent-  
 haltend: Drei- und Viereck. Kreis-  
 lehre mit Ausschluß der Proportionen.  
 Geradlinige Ornamente. Pr. 50 S.

**Frucht-Preise:**  
 Tübingen, den 19. Mai 1882.

	M.	S.	M.	S.
Dinkel	9	11	8	86
Haber	7	74	7	70
Gerste	—	—	9	44

Goldkurs der k. Staatsbankverwaltung  
 vom 23. Mai 1882.  
 20-Frankenstücke . . . . . 16 M. 18 S.

Dem inserirenden  
**Publikum zur gef. Notiz-  
 nahme, daß nächsten Dienst-  
 tag kein Blatt erscheint.**